

VAZ Vereinigung der Anstaltsvorsteher des Kantons Zürich

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **17 (1946)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ZU DER SCHWEIZER-REISE VON FORSTANDER LUDVIG BECK

Herr Beck wollte ursprünglich nur 14 Tage in der Schweiz bleiben, d. h. am 29. 10. wieder abreisen. Er liess es sich aber nicht nehmen, wohl als ältester Teilnehmer, auch noch den Fortbildungskurs des Hilfsverbandes für Schwererziehbare in Rapperswil zu besuchen, und deshalb entschloss er sich, die Abreise auf den 8. November zu verschieben. Zuhanden des Fachblattes liess er folgende Zeilen zurück, die an alle diejenigen gerichtet sind, die direkt oder indirekt zum guten Gelingen seiner Schweizer Reise mitverholfen haben:

«Für alle Güte und Freundlichkeit, die Sie mir erwiesen haben während meines Aufenthaltes in der Schweiz sage ich Ihnen meinen herzlichsten Dank. Ludwig Beck.»

Herr Beck ist, wie er inzwischen geschrieben hat, nach einer ermüdenden Reise gut wieder zu Hause angekommen. Er hofft sehr, dass die kommenden Jahre die Verwirklichung dessen bringen mögen, was er durch Fühlungnahme mit unseren Berufsorganisationen anlässlich des Schweizer Aufenthaltes in die Wege geleitet hat:

1. Austausch von Fachzeitschriften zwischen Dänemark (oder Skandinavien überhaupt) und der Schweiz, die in beiden Ländern von sprachkundigen Berufskollegen gesichtet werden, und zwar zuhanden der Fachpresse des betreffenden anderen Landes.
2. Austausch von Praktikantinnen und Praktikanten;
3. Schweizer Reise der dänischen Kollegen im Jahr 1947 unter seiner persönlichen Führung.

Zweifellos erschliessen sich gerade für unseren Berufsstand durch diesen Kontakt mit Dänemark sehr wertvolle Möglichkeiten, ja Quellen, aus denen neue Kräfte und Impulse für die gesamte Jugendfürsorge unseres Landes hereinströmen können. Es ist darum vor allem an uns, unserem lieben Forstander Beck nochmals zu danken für seine Aufopferung im Interesse dieser Idee. Möge es ihm vergönnt sein, noch recht viele Früchte aus diesem, seinem Lieblingsgarten reifen sehen.
Ad. Zw.

VAZ

Vereinigung der Anstaltsvorsteher des Kantons Zürich

Präsident: E. Walder, Vorsteher des Waisenhauses Küsnacht, Telephon 910838

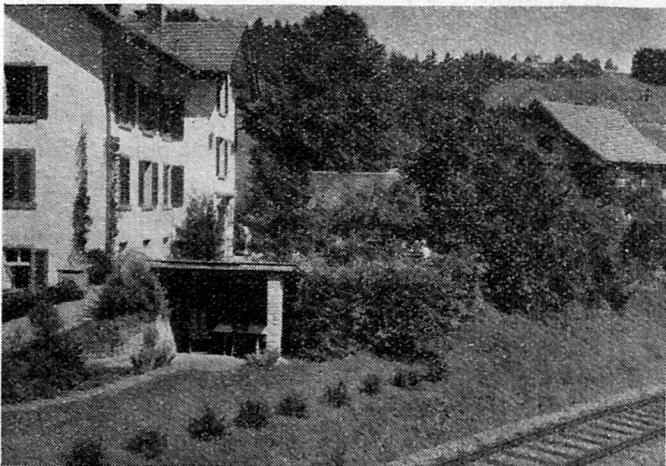
Kassier: E. Näf, Verwalter des Bürgerheims Fischenthal, Telephon 32139

Zum 50jährigen Jubiläum des Bürgerasyls Fischenthal



Das Jubiläum des Bürgerasyls wurde in einer schlichten Feier begangen. — Armenpflege, Frauenkommission und einige geladene Gäste fanden sich mit den Hauseltern, Angestellten und Pfleglingen, im blumengeschmückten, neurenovierten Speisesaal zu einem festlichen Nachtessen zusammen.

Herr Präsident G. Näf begrüsst in launiger Rede die kleine Festgemeinde.



Herr Pfarrer Buck, der Ortsgeistliche, wies in seiner Ansprache darauf hin, dass neben aller berechtigten Dankbarkeit Menschen gegenüber, der Dank gegen Gott nicht vergessen werden dürfe. — Durch das Evangelium von Jesus Christus, der zur mittragenden Verantwortung an unseren Nächsten aufrufe, und dadurch den eigentlichen Grund aller wirklichen Altersfürsorge gelegt habe.

Herr Verwalter Näf gab in kurzen Zügen einen anschaulichen Rückblick über die 50 zurückgelegten Jahre der Hausgeschichte, und von den im Laufe dieser Jahre ausgeführten baulichen Verbesserungen.

Das schon vor 1890 bestehende, alte Armenhaus der Gemeinde Fischenthal, das immer eine Verlegenheitslösung darstellte, und sich in einem ganz schlechten Bauzustand befand, genügte auch den einfachen Anforderungen, die in den 90er Jahren an ein Heim gestellt wurden, nicht mehr.

Erfreulicherweise erkannte die damalige Armenpflege, dass nur durch einen zweckmässigen Neubau gute Raumverhältnisse geschaffen werden konnten.

Es wurde ein Projekt ausgearbeitet und die Armenpflege erhielt den Auftrag, nach einem Bauplatz und nach Geldmitteln Umschau zu halten.

Was nun geschah, ehrt die Behörden, die Bevölkerung der Gemeinde Fischenthal und vorab den unvergesslichen Nationalrat Bankverwalter J. J. Keller, in Gibswil, auf Generationen hinaus.

Nationalrat J. J. Keller brachte es unter eigenen namhaften Opfern fertig, die gesamte Bausumme, ohne Belastung für Gemeinde und Betrieb, ganz aus freiwilligen Spenden zusammen zu bringen. — So ist das Werk mit Ausnahme eines Staatsbeitrages, eine eigentliche Schenkung von Fischenthalerbürgern, für die Armen der Gemeinde. — Ehre solchem Opfersinn.



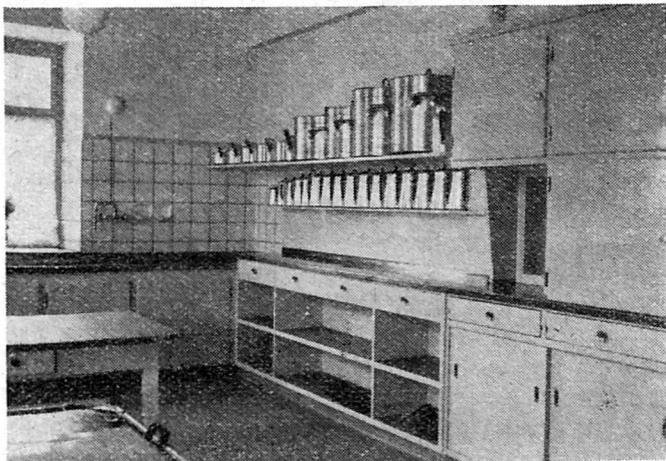
Aus dem baufälligen, alten Armenhaus im Fuchsloch, zog die damalige Hausmutter mit 12 Pfleglingen 1896 ins neue Bürgerasyl um. Alles war hocheifrig über die grosse, sichtbare Verbesserung.

Die Insassenzahl wuchs ständig und die Einrichtung wurde zu knapp, so dass zu Beginn der Zwanziger Jahre, durch wesentliche Umstellungen mehr Platz geschaffen werden musste. — Die Arbeitsräume wurden aus dem Heim in den Holzschopf verlegt. Der freiwerdende Raum wurde zum Speisesaal, Küche und Badezimmer umgebaut. — Der Einbau vom W.C. mit Wasserspühlungen folgte bald.

Aber noch immer fehlte ein guter Keller, um die Wintervorräte fachgemäss lagern zu können.

Im Jahre 1942 wurde eine gute Lösung gefunden. — 1944 erfolgte der Totalumbau von Parterre und Treppenhaus in architektonisch, glücklicher Weise.

Dem Ausbau der Schlafräume soll die nächste Baustappe gelten. Vielleicht, dass wieder ein edler Wohltäter den ersten Grundstein dazu legt.



Erfreulich ist, dass die Hauseltern Näf in dem freundlichen, heimeligen und hygienisch gut eingerichteten Heim für den guten Hausgeist sorgen.

Es ist nicht immer leicht, so vielerlei Charaktere, wie es die Hausgemeinschaft eines Bürgerasyls dar-

Zur gefl. Notiznahme

Diejenigen unserer geschätzten Leser, die uns den Abonnementsbetrag für das 2. Semester 1946 nicht schon eingesandt haben, sind freundlich gebeten, die Nachnahme, die ihnen demnächst zugestellt wird, gütigst einzulösen.

Administration und Verlag des Fachblattes für
Schweiz. Anstaltswesen.

stellt, zu einem harmonischen Zusammenleben zu fügen. — Die verständnisvolle, von gutem Willen getragene Zusammenarbeit von Behörde, Hauseltern und Pfinglingen ist Grundbedingung.

Dem Bürgerasyl Fischenthal und dessen grossen Heimfamilie wünschen wir für alle Zukunft Gottes Segen nach innen und aussen.

Protokoll der Herbstversammlung vom 28. Oktober 1946 in der Wäckerlingstiftung in Uetikon am See.

Der Aktuar möchte seine Berichterstattung diesmal mit einem Dank einleiten. Unser Dank gilt den Hauseltern der Wäckerlingstiftung, die uns einen herzlichen Empfang bereiteten. An Stelle eines langweiligen Protokolls konnten wir zu Beginn uns einen schwarzen Kaffee «zu Gemüte führen». Ueber 80 Mitglieder versammelten sich dann anschliessend im Festsaal der Anstalt. Herr Lehrer Natter eröffnete die Tagung mit einem Orgelpräludium. Der Präsident der Vereinigung, Waisenvater E. Walder, begrüßte die Anwesenden zur Tagung, die zum Lichttag in unserer Arbeit werden soll. In einem kurzen Rückblick erwähnte er die von 31 Teilnehmern besuchte Reise in die Heilstätten Clavadel, die zur vollen Zufriedenheit der Beteiligten durchgeführt werden konnte.

Im Laufe des Winters soll ein Kurs organisiert werden zur Einführung und Besprechung des neuen Kontiplanes zur Vereinfachung und Vereinheitlichung der Anstaltsbuchführung.

Im Mittelpunkt der Versammlung stand ein Vortrag von Herrn Direktor F. Gerber, Uetikon a. A.: Licht und Schatten über den Anstalten. Die vortrefflichen Ausführungen haben hoffentlich nicht nur beeindruckt, sondern in jedem Heim praktischen Gewinn gebracht. Die Ausführungen des Referenten erscheinen ungekürzt im Fachblatt. Unser Dank verpflichtet uns!

Zu einem einfachen Abendimbiss traf man sich im Wohlfahrtshaus der chemischen Fabrik in Uetikon. Her Verwalter Bächler zeigte uns fröhliche Lichtbilder von der Clavadeler-Reise. Bei den Teilnehmern wurden schöne Erinnerungen wach, die andern sagten sich wohl im Stillen: «Nächstes Mal bin ich dann auch dabei!» Die ganze Tagung nahm einen so guten Verlauf, dass sie allen zur richtigen Entspannung diene. Und nun, ihr Mitglieder, die ihr nicht bei uns sein konntet: «Seid das nächste Mal auch wieder dabei!»

Der Aktuar: G. Fausch.